

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 44:18 - 47:27 בראשית מד, יח-מו, כז
Haftara: Jecheskel (Ezechiel), 37:15-28 יחזקאל לו, טו-כח

Inhalt der Thora-Lesung

Gewaltsam zurückgebracht und vor Josef geführt, rechtfertigen die Brüder, vor allem Jehuda, ihre Reise nach Ägypten und ihre besondere Verantwortung für Benjamin. Sie flehen Josef an, diesen nicht zurückzubehalten. Nun gibt sich Josef endlich seinen Brüdern zu erkennen. Er beruhigt sie auch sogleich, denn sie befürchten seine Rache, und weist ihnen einen Wohnsitz in Goschen zu.

Jaakov, der sich mit einiger Mühe von der Existenz Josefs und dessen Einladung nach Ägypten überzeugen lässt, begibt sich - begleitet von seiner ganzen Familie - in einem grossen Zug zu seinem Sohn. Bevor Jaakov nach Ägypten zieht, beruhigt ihn G'tt: „Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinunter zu ziehen, denn du wirst dort ein grosses und starkes Volk werden“. Jaakov hatte eine alte und verständliche Angst, das Land zu verlassen, von dem er weiss, dass es den künftigen Rahmen der Geschichte seiner Nachkommen bilden wird. Diese Sorge wird durch die Erneuerung der förmlichen Verheissung zerstreut, und Jaakov kann also wegziehen und das Land verlassen, das er zu seinen Lebzeiten nicht wieder sehen wird.

Pharao möchte gerne die Familie des Vizekönigs kennen lernen. Josef, der die Gebräuche des Hofes kennt, bereitet seine Brüder auf diese Audienz vor. Die erste Frage, die man ihnen stellen wird, wird nach dem Beruf sein, den sie ausüben. Darin liegt nichts Erstaunliches. Aber der Beruf des Hirten stand für die Ägypter auf der untersten Stufe der sozialen Leiter. Der Hirte war nach ägyptischer Auffassung der im Dienste des vergöttlichten Tieres stehende Diener. So wird die zukünftige Rolle der Brüder ziemlich komplex sein. Sie möchten nämlich weiterhin Viehzucht betreiben, ohne jedoch gleichzeitig dem Götzendienst zugeteilt zu werden. Aus diesem Grund erreicht Josef eine heilsame Isolation der Jaakovsfamilie, die sich so ihre geistige Autonomie in Goschen sichern kann.

In der Parscha wird genau über die Verwirklichung des Programms, das Josef vorgesehen hatte, um gegen die unheilvollen Folgen der Hungersnot vorzugehen, berichtet. Die Ägypter können sich aus den Silos des Staates versorgen und müssen im Tausch dagegen ihre Grundstücke zur Verfügung stellen. Dies hat zur Folge, dass Ägypten, welches ein System von freien Bauern kannte, zu einem Land wird, wo die Krone den Boden besitzt und die Bauern nur noch Pächter sind. So wird der Pharao der unbestrittene Herr seiner Provinzen bleiben.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Haftara Wajiggasch ist eine Weissagung von Jecheskel (Ezechiel), dem Sohn eines Priesters (Kohen), der sich unter den nach Babylonien weggeführten Exilanten befand. Dort wurde er einer der geistigen Führer, die Israels Seele in jenen Jahren der Verzweiflung lebendig erhielten. Er war Kohen und Navi zugleich, Priester und Prophet, ein begeisterter Seher für das Volk und Seelsorger des einzelnen Menschen. Mehr als alle anderen Propheten benützt Jecheskel häufig Allegorien, Symbole und Parabeln, um seiner Botschaft Wirksamkeit zu verleihen. Unsere Haftara enthält die Vision vom Tal der Totengebeine. Der Prophet sieht das Volk gleichsam tot. Sein Feuer ist im traurigen Winter des Exils erloschen. Bald aber schaut er das durch den Geist der Prophetie wieder belebte Israel, das zu erneuertem Leben und Ruhm emporsteigt. In der zweiten Hälfte des Kapitels 37, das unsere Haftara bildet, schildert der göttliche Dichter die Fortdauer dieses nationalen Wiedererwachens durch die Ankündigung der Vereinigung der beiden Königreiche Jehuda und Josef (Israel). Das Symbol hierfür ist die Vereinigung der beiden Stäbe, ein Hinweis auf die in der Parscha vorkommende Geschichte, wo sich Josef und seine Brüder nach langen Jahren der Entfremdung wieder finden.

«Ich bin Josef euer Bruder»

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Eine der am meisten gestellten Fragen an die Josefgeschichte ist, weshalb Josef, als er einmal Vizekönig von Ägypten war, seinen Vater nicht informiert habe, dass er noch lebt und dass es ihm gut geht. Sieben Jahre der Fülle und weitere zwei der Not mussten vergehen, ehe Josef, aus Anlass des Wiedersehens mit seinen Brüdern, sich nach langem Versteckspiel zu erkennen gab.

Die klassische Antwort auf diese Frage lautet: Josef wollte zunächst abwarten, bis sich seine jugendlichen prophetischen Träume, die sich vor seiner Garbe verneigenden Garben der Brüder, die sich vor ihm verneigenden Sonne, Mond und elf Sterne, verwirklichen. Ungläubig fragen wir zurück: Und wenn sich diese Träume nicht verwirklicht hätten, was wäre das Problem gewesen? Er hatte es ganz nach oben geschafft, alle Voraussetzungen der Träume waren gegeben, konnte er hier nicht die Bagatelle verkraften, dass sie nicht formvollendet eingetreten waren. Dieser Bagatelle opferte er das Wohlbefinden seines Vaters?

Um die Erzählung in ihrem ganzen Umfang zu begreifen, muss man aber zunächst einmal verstehen, dass Josef, wie auch seine Brüder, von einem ganz bestimmten Bewusstseinshorizont ausgegangen war: Nachdem bei den Vorfahren, Isaak und Jakob, immer nur einer von zwei Brüdern zum Erbe des abrahamitischen Bundes bestimmt worden war, dessen Stellenwert innerhalb der Familie von unüberschätzbarer Bedeutung war, stellte sich die Frage, wer unter den Söhnen Jakobs dieses Erbe antreten würde. Einiges sprach nach den bekannten Mustern dafür, dass dies Josef, eventuell zusammen mit Benjamin, sein könnte: Er war der Sohn der Lieblingsfrau Jakobs, wie Isaak der Sohn von Abrahams Hauptfrau gewesen war, und seine Mutter war, wie Sara und Riwka und anders als die Mütter seiner Brüder, lange unfruchtbar geblieben. Dass die Brüder auf seine Herrschaftsträume deshalb nicht einfach mit Gelächter, sondern mit Hass – folglich auch mit realer Furcht – reagierten, wird damit verständlicher. Jakob aber hatte auf das Erzählen dieser Träume abweisend reagiert – die viel-

leicht erhoffte Bestätigung, er sei der tatsächlich Auserwählte, und deshalb vom Vater Bevorzugte, hatte Josef von ihm nicht bekommen.

Josef denkt in Konzepten, so tief seine Bindung zum Vater ist. Alles was geschehen ist, verbunden mit seiner im Unglück wie im Glück unerschütterlichen Verbindung mit Gott, lässt ihn nicht daran zweifeln, dass er im göttlichen Bund inbegriffen ist. Doch er will auch wissen, ob er beziehungsweise die Söhne Rachels allein auserwählt sind, oder auch die Brüder. Um dies zu erkennen, bedarf es einer Realisierung seiner Träume, und diese Realisierung vorausszusehen, ist nicht mehr gar so schwer. Wenn es in der Region eine Hungersnot geben wird, so wird seine Familie, wie schon Abraham es getan hat, in die Kornkammer am Nil ausweichen, und die für die Brüder demütigende Begegnung mit ihm wird sich abspielen. Josefs Verstellung gegenüber den Brüdern sieht nicht nach einer Improvisation oder gar einer reinen Laune aus, und wenn es bei der ersten Begegnung (42:9) heisst: «Und Josef gedachte seiner Träume, die er ihnen geträumt hatte», so bedeutet dies, wie das Wort «gedenken» – hebräisch «liskor» – in der Bibel grundsätzlich, nicht, dass der Traum ihm plötzlich wieder einfiel, sondern dass er die Zeit der Reaktivierung dieser vergangenen Träume (die er «ihnen geträumt» hatte, die also in unmittelbarer Beziehung zu ihrer Präsenz standen) für gekommen ansah.

Josef will wissen, woran er ist. Dafür prüft er die Beziehung der Brüder zu Benjamin. Und er hört, als er Benjamin schliesslich unter dem Vorwand, er sei ein Dieb, bei sich behalten will, von Juda ein erlösendes Wort. Der Vater habe, als er Benjamin beim zweiten Mal habe mitziehen lassen müssen, ausgerufen: «Zwei Söhne hat mir meine Frau geboren» (44:27), und nun müsse befürchtet werden, dass nach dem ersten, offenbar von einem Tier getöteten, auch der zweite, «mit dessen Seele seine Seele verbunden ist» (44:30), nicht zurückkehre. Mit der Nennung Rachels als «die Frau» Jakobs, mit der Betonung der Seelenverbindung Jakobs und Benjamins hat er einen Hinweis dafür erhalten, dass Juda ein Erbe des Bundes durch die Söhne notfalls den Sohn Rachels allein akzeptieren würden, lieber als Jakob noch einmal Schmerz zuzufügen.

Es ist dieser Moment, in dem Josef sich zu erkennen gibt: «Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt» (45:4). Diese Versöhnung ist von ausserordentlicher Bedeutung für den Bund. Indem Josef erkannt hat, dass sie dem Vater zuliebe auf den Bund verzichten würden, bezieht er die Brüder mit ein. Josef, in dessen Händen nun Wohl und Wehe seiner Brüder liegen, entscheidet letztlich selbst darüber, dass der Bund von allen weitergetragen wird – hätten die Brüder Benjamin preisgegeben, hätte er wahrscheinlich gegen sie und nur für die Söhne Rachels, sich und Benjamin, entschieden. Eine Frage, die in extremis dazu geführt hatte, dass «ihr mich nach Ägypten verkauft habt», muss in extremis, bei der Frage nach Wohl oder Wehe des zweiten Sohns von Rachel, geklärt werden.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחֲינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (15. Dezember):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.47
Maariw	17.27

Wochentags:

Morgens: Sonntag (16. Dezember)	07.45
Montag bis Freitag (17. - 21. Dezember)	07.00
Mittwoch (19. Dezember), Assara be-Tewet , (Fastenbeginn 06.32 Uhr)	07.00
Abends: Sonntag bis Donnerstag (16. - 20. Dezember)	16.25

Schabbat Wajechi (21./22. Dezember):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.25
Schacharit	08.30